

er, mitreißende Duelle auf grünem Rasen, glanzvolle Torhüterparaden und herrliche Tore warten auf
raffen, nur wenige Kilometer von Neu-Isenburg entfernt, treffen täglich Tausende Gäste ein. Insgesamt
mimmelsrichtungen. Am Tor zur Welt steht ein Neu-Isenburger: Prof. Dieter Weirich. Einer wie geschaf-

or zur Welt

- Alles, was er anpackt, erledigt er in der kürzest möglichen Zeit. Wer mit ihm zu tun hat, weiß das zu schätzen.
- Er hat ein Gedächtnis wie ein Elefant und ist pünktlich wie die alten preußischen Beamten.
- Er ist ein guter Stratege, und er weiß, wie er andere überzeugen kann.
- Wenn einer seiner Freunde eine schlechte Zeit hat, ob aus beruflichen, privaten oder gesundheitlichen Gründen, steht er auf der Matte, um zu helfen.

Seine sportliche Leidenschaft gehört schon immer dem Fußball. Früher kickte er in der Jugend des TSV Weinsberg. Heute ist er oft als Zuschauer bei den Spielen der Frankfurter Eintracht und den Offenbacher Kickers. Und was die deutschen Chancen bei der WM angeht, hofft er, dass Ballack, Klose, Lehmann und Co. das große Finale erreichen. Gegen wen? „Gegen Brasilien“, glaubt Dieter Weirich. „Und er sagt das nicht etwa, um seiner Freundin, einer brasilianischen Journalistin zu schmeicheln, sondern weil er einen klaren Fußballverstand besitzt.“

17 Flugzeuge in 15 Minuten am „Kontrollturm“ vorbei

Als 13-, 14-Jähriger träumte Dieter Weirich noch davon, Fußballer zu werden; damals, zu Zeiten eines Fritz Walter, Max Morlock, Helmut Rahn. Doch dann stand schnell der Journalistenberuf an erster Stelle. Erste journalistische Tat war ein Leserbrief in der „Heilbronner Stimme“. „Darin verteidigte ich Pastor Niemöller, den ich schon als Kind verehrte.“

Seit 2001 nun wohnt Dieter Weirich in Neu-Isenburg, einer der lärmgeplagten Städte am Rande des Flughafens. Während unseres Interviews führte ich ihn auf den Balkon meiner Wohnung in der Stoltzestraße (2.Stock), erzählte ihm, dass am frühen Morgen innerhalb von 15 Minuten 17 Flugzeuge am „Kontrollturm“ (so nenne ich Bekannten gegenüber meinen Balkon) vorbeibrummen. Ich fragte ihn, ob er Mitleid empfinde mit Menschen, die dies Tag für Tag aushalten müssen? „Natürlich fühle ich mit“, antwortete Weirich prompt, „ich wohne in der Jahnstraße und erlebe genau wie Sie den Lärm. Aber Sie wissen doch auch, dass wir uns

mit allen Mitteln einsetzen, den Lärm zu mildern. Ich könnte eine ganze Liste von Maßnahmen anführen. Allein das geplante Nachtflugverbot.“

Weirich weiß längst wer Franz Völker und Thomas Reiter ist

Der geborene Württemberger – ein Liebhaber der schwäbischen Romantik mit Lieblingsdichter Eduard Mörike – hat in seinen fünf Isenburger Jahren schon einiges von unserer Stadt angenommen. Isenburgs berühmte Söhne sind ihm ein Begriff, ob der weltberühmte frühere Richard-Wagner-Sänger Franz Völker oder Thomas Reiter, unser gefragter Astronaut, der im Juli wieder ins Weltall startet und dabei eine kleine Fahne seiner Geburtsstadt Neu-Isenburg mit auf die Reise zum Sternenhimmel nimmt. Der Mann mit dem Elefantengedächtnis weiß auch, dass die Spvgg. 03 Neu-Isenburg vor 50 Jahren Deutscher Amateuremeister wurde – zumal die Isenburger in der Endrunde Weirichs damaligen Lieblingsklub VfR Heilbronn mit 2:0 ausschalteten.

Heute liegen dem Professor die Vereine unserer Region besonders am Herzen, wie beispielsweise Bundesligist Eintracht Frankfurt

und Zweitligist Kickers Offenbach. Mit ihrem Sponsoring-Budget unterstützt die Fraport AG nicht nur diese beiden Fußballklubs, sondern auch Umweltprojekte. So fließen rund 800.000 Euro jedes Jahr in den Regionalpark, Symbol für den Zusammenhalt des Rhein-Main-Gebiets. Auch beim Kultur-Sponsoring ist die Fraport eine feste Größe. Dieter Weirich kann eine ganze Reihe von Neu-Isenburger Vereinen und Institutionen aufzählen, die Fraport-Hilfe erfahren und noch erfahren. Für die Gestaltung des Bansaparks gab das Unternehmen 100.000 Euro aus, die gleiche Summe für den Zeppelinheimer Sportplatz. Für das Festival Open Doors wurden dieser Tage 20.000 Euro zugeschossen.

Ob Dieter Weirich auf Dauer ein Isenburger bleiben wird, ist allerdings ungewiss. Möglich, dass er nach Beendigung seines Vertrages mit der Fraport AG nach Berlin oder Brüssel geht. „Wie und wo es nach meiner Fraport-Zeit weitergeht, steht noch nicht fest“, sagt er. Seine Traumstädte sind San Francisco, Kapstadt und Vancouver. Da kann Neu-Isenburg, zugegeben, nicht ganz mithalten. Jetzt hat er aber erst seinen Vertrag mit der Fraport auf drei Jahre verlängert.

Isenburger schreibt Buch über „Deutschlands Traumelf“

Fritz Walter musste am Buchenbusch 1,80 Mark Eintrittsgeld zahlen

Neu-Isenburger spielen auf allen Klavieren. Selbst bei der Weltmeisterschaft sind sie dabei. Zwar stehen sie nicht mit den Stars im Rampenlicht, dafür aber erzählen sie über die Größen des deutschen Fußballs wunderbare Geschichten. Wie etwa der Ur-Isenburger Karl-Walter Reinhardt. Zusammen mit seinem Kölner Autoren-Kollegen Reiner Brückner schrieb er ein überaus lesenswertes Buch mit dem Titel „Deutschlands Traumelf“.

Die beiden Journalisten befragten 18 Bundesliga-Trainer plus Trainer-Legenden wie Dettmar Cramer und Otto Rehhagel nach ihrem Dream-Team und fassten die Meinungen zusammen. Heraus kam eine Elf quer durch die Generationen (ab 1954), mit Franz Beckenbauer und Fritz Walter, Paul Breitner und Uwe Seeler, Gerd Müller und Lothar Matthäus in einem Team. Reinhardt (Jahrgang 1944), einst A-Jugendsspieler bei der Spvgg. 03, danach Sportredakteur bei der Frankfurter Rundschau und heute als Journalist beim ZDF tätig, führte mit Brückner mit den Ballkünstlern lange Gespräche. In ihren Porträts förderten sie viele Dinge zutage, die bislang noch in keiner Zeitung standen.

Zum Beispiel jene Episode mit Fritz Walter am Isenburger Buchenbusch. Bei einem Spiel in den

1950er Jahren wollte ein 17 Jahre alter Kassierer der Spvgg. 03 dem „Helden von Bern“ den ihm zustehenden Gratis-Eintritt verweigern. Der über alle Maßen bescheidene Pfälzer machte kein Trara daraus, zückte statt dessen seine Geldbörse und zahlte 1,80 Mark. Eindrucksvoll auch Reinhardts Schilderung vom WM-Finale 1966 in London gegen England, als Fritz Walter als Kommentator der BILD-Zeitung nach dem Wembley Tor auf der Presstribüne nervlich zusammenklappte. „Schreib' du für mich weiter, ich kann nicht mehr“, bat er leise BILD-Sportredakteur Werner Bremser (heute Mitarbeiter beim *Isenburger*), der 15 Jahre lang für seinen Freund Fritz Walter die Kolumnen verfasste.

Höchstes Lob fürs Buch spendete übrigens ausgerechnet der allseits gefürchtete kritische Geist Paul Breitner, als er dem Isenburger Autor gestand: „Es ist eine Freude, in diesem Buch zu stehen. Sie sind mir so nah wie nur möglich gekommen – und das ist schwierig bei mir, das weiß ich.“

„Deutschlands Traumelf“, 320 Seiten mit vielen Fotos und allen deutschen WM- und EM-Aufgeboten seit 1954, erschien im Fackelträger Verlag Köln. Preis 29,50 €.